



St. Monika
Mutter des heil. Augustin.

Der Herr hat mein Weinen gehört - der Herr hat mein Gebeth aufgenommen!
R/6. 28-9.

Abt der Lebensbeschreibung herausgegeben von J. Sauer in Wien

L e b e n
d e r
h e i l i g e n M o n i k a
Mutter des heiligen Augustin.

Die heilige Monika ward im Jahr 344 in Numidien in Afrika von christlichen Aeltern geboren. Die Geschichte nennt uns die Nahmen ihrer Aeltern nicht, jedoch ist so viel bekannt, daß sie sammt ihren Schwestern einer alten Dienerrinn vom Hause, die wegen ihren Verstand und ihrer Rechtschaffenheit von den Aeltern hochgeschätzt wurde, zur Erziehung sey übergeben worden, und daß sie ihre Kinder- und Mädchenjahre unter Aufsicht dieser weisen Erzieherinn verlebte habe.

Als Monika volljährig geworden, ward sie an Patrizjus, einem wohlhabenden Einwohner zu Lagast in Numidien zur Ehe gegeben. Sie besaß nebst einem frommen Gott ergebenen Herzen auch alle häuslichen und geselligen Tugenden, wodurch sie verdiente das Glück ihres Satten, die Zierde des Hauses und das Muster guter Frauen zu seyn. Die Verläumdungen der Mägde, wodurch ihre Schwieger gleich Anfangs gegen sie aufgereizt worden war, widerlegte sie durch gefälliges Zuorkommen, durch ausdauernde Geduld und Sanftmuth und durch ihr tadelloses Verhalten so vollkommen, daß die Ohrenbläserinnen gezüchtigt wurden, und die Eintracht durch sie nie mehr gestört werden konnte. Sie trug die Beschwerden des Ehestandes so, daß ihr Gemahl nie etwas davon mitempfand. Sie liebte ihn nicht nur als ihren Gemahl und Freund, sondern sie ehrte ihn und diente ihm auch als ihrem Herrn. Sie duldete die Ausbrüche seiner Launen mit Gelassenheit und Nachsicht, und wenn dieser sich zuweilen vom Jähzorne übereilen ließ, widerstand sie dem Erzürnten mit keinem Worte, sondern übertrug ihn auf den Ewigen vertrauend; wann aber Patrizjus wieder kältern Blutes und ruhig ge-

worden war, ersah sie eine schickliche Gelegenheit ihm sein Betragen schonend vorzuhaltten, und fragte ihn dann nur, ob er sich vielleicht nicht übercilt habe. Manche Frauen, die viel sanftmüthigere Männer hatten, als Patrizius war, kamen mit den sichtbaren Merkmalen empfangener Schläge weinend und ihre Männer anklagend zu Monika; aber diesen sagte sie so gleichsam nur im Scherze, ihre Zunge habe sie geschlagen, es gebühre sich nicht den Herren Zros zu bieten. Diese Frauen, die den stürmischen Patrizius kannten, bewunderten Monika um so mehr, je weniger sie sich erinnern konnten, daß nur der geringste Zwist den Hausfrieden dieser Ehe jemahls gestört habe.

Sie sorgte als liebende Mutter nicht nur allein für das leibliche Wohl ihrer Kinder und Hausgenossen; sondern sie bestieß sich vornehmlich sie zu echten Christen zu bilden und für das Himmelreich zu gebären. Auch ihrem Gemahl, der noch ein Heide war, zwang sie Hochachtung für die Religion Jesu ab. Sie predigte sie ihm durch Worte und Handlungen. Ihre Gebethe und Seufzer für sein Seelenheil stiegen unaufhörlich zum Himmel. Patrizius fing allmählich an die ungeschminkte Tugend seiner Gattin und die Lauterkeit ihrer Worte und Handlungen zu erkennen und zu verehren; er wurde von der Schönheit und dem Werthe ihrer Religion so überführet, daß er sich auch in den Schooß der Kirche aufnehmen, und zu ihrer ungemeynen Freude noch vor seinem Ende taufen ließ.

Monika, in ihrer Ehe das Muster guter Ehefrauen, ward in ihrem Wittwenstande ein reizendes Vorbild frommer Wittwen. Sie war die würdige Wittwe, wie sie der heilige Apostel Paulus beschreibet; nur Eines Mannes Weib gewesen, keusch, nüchtern und erwiederte die Aelternpflicht; sie erzog ihre Kinder in der Furcht Gottes, regierte ihr Haus mit Milde und hatte das Zeugniß guter Werke. „Sie sorgte (sagt der heilige Augustin von seiner Mutter) für uns alle, als ob sie unser aller Mutter wäre, und diente Allen, als ob sie eines Jeden Tochter wäre. Wer sie kannte, pries dich, Ewiger! weil er fühlte, daß du in ihrem Herzen wohnest.“

Sie durchwachte ganze Nächte bestehend bey den Gräbern der heiligen Märtyrer, und trug nach dem damahligen Gebrauche, ganze Körbe voll mit Speisen und Getränken zur Austheilung unter die Armen dahin. Ihre

Thränen strömten zur Erde, und ihre Seufzer drängten sich unablässlich zum Himmel für das Seelenheil ihres Sohnes Augustin, als dieser unter die Sekte der Manichäer gerathen war. Sie beweinte ihn mehr, als Mütter den leiblichen Tod ihrer Kinder zu beweinen pflegen, denn sie sah, daß er dem Glauben und dem Geiste nach todt war. Aber der Allgütige, der ihren Sohn Augustin zu einem Licht, das einst in der Kirche Gottes helle leuchten sollte, vorbereitet hatte, linderte ihren Kummer und belebte ihre Hoffnung durch ein Gesicht, das er sie im Traume sehen ließ. Sie träumte nämlich, als stünde sie auf einem langen schmalen, einem Lineal ähnlichen Stückchen Holz, und als sähe sie einen glänzenden heitern Jüngling lächelnd auf sich zu kommen, der sie um die Ursache ihrer Traurigkeit und ihrer häufigen Thränen fragte. Auf die Antwort, daß sie um ihren Sohn Augustin weine, sprach er: „Sev getröstet, wo du bist da ist auch dein Sohn.“ Und als sie darauf umherblickte, sah sie ihren Sohn neben sich auf demselben Lineale stehen. Dieser Traum goß Freude und Hoffnung in die Brust dieser frommen Mutter, dennoch floßen ihre Thränen so häufig und stiegen ihre Gebethe so eifrig zu dem Herrn, daß er mit seiner Hülfe nicht verweilen möchte. Ein frommer Bischof, von dem sie sich guten Rath erbath, antwortete ihr: „Gehe im Frieden von mir, so wahr du lebest, es ist nicht möglich, daß ein Sohn so vieler Thränen zu Grunde gehen könne.“ Diese Worte lauteten ihr wie vom Himmel gekommenen.

Von dieser Zeit an war sie die unzertrennlche Freundin ihres Sohnes. Sie folgte ihm von Carthago nach Rom und von Rom nach Mailand. Hier berathschlagte sie mit dem Bischof Ambrosius, den sie wie einen Engel Gottes verehrte, und bath ihn sich ihres Sohnes anzunehmen. Ihrem Sohne aber lag sie mit den inständigsten Bitten an, die Predigten dieses gelehrten und heiligen Mannes zu hören. Augustin befolgte den Rath seiner Mutter, und die Gnade Gottes wirkte hier so sichtbar auf sein schwankendes Herz, daß er durch Ambrosius Predigten und den nachher genossenen mündlichen Unterricht geführt und überzeugt, die Kezerey der Manichäer beschämt verwarf und zur unaussprechlichen Freude seiner Mutter am Osterfeste des Jahrs 398 im drey und dreyßigsten seines Alters als rechtgläubiger katholischer Christ sich taufen ließ.

Noch einige Zeit hielt sich Augustin mit einigen seiner Freunde, die zugleich mit ihm die heil. Taufe empfangen halten, um Mailand auf, dann aber beschloß er nach Afrika zurück zu kehren, weil er glaubte dort Gott nützlicher dienen zu können. Als sie zu Ostia am Ausflusse der Tyber ankamen, wurde die weitere Reise durch eine Schwachheit, die seine Mutter besiel, unterbrochen. Während der Zeit unterhielt sich Monika mit ihrem Sohne von dem ewigen Leben der Heiligen, welches kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret und keines Menschen Sinn ergründet hat. Ihre Gemüther erhoben sich weit über die Sterblichkeit zu dem Schöpfer empor. „Sohn, sprach sie dann, dieses Leben hat keinen Reiz mehr für mich, was thu' ich hier, ich weiß nicht warum ich weiter da bin. Nur Eines war es, warum ich einst noch länger in diesem Leben zu verweilen wünschte, nämlich, dich noch vor meinem Ende als einen katholischen Christen zu sehen. Diesen Wunsch hat mir mein Gott so reichlich gewähret, daß ich dich nun auch dieses Erdenglück verachten und ihm allein dienen sehe. Was mach ich weiter hier?“ Nach diesen Reden besiel sie ein Fieber, welches durch fünf Tage dauerte, und sich mit einer Ohnmacht endigte. Als sie ihre Augen wieder aufschlug und vernahm, daß die um ihr Lager Versammelten sich fragten, ob es nicht besser wäre, wenn ihr Leib nach Afrika gebracht würde, antwortete sie: „Begrabet diesen Leib wo ihr immer wolle, nur bitt ich euch an dem Altare des Herrn meiner zu gedenken.“ Bald nachdem sie dieses gesagt hatte, verblieb sie sanft in dem Herrn am neunten Tage ihrer Krankheit, im sechs und fünfzigsten ihres Alters, und im Jahr Christi 398. Ihr Leib wurde zu Ostia in der Kirche der heiligen Aurea begraben, hernach aber unter Papst Martin V. in die Kirche des heil. Augustin in Rom ehrerbietig übertragen.

Die katholische Kirche feyert das Andenken der heiligen Monika den 4ten May.

Zu finden bey Sebastian Langer in Wien.

ein selner
mpfangen
ach Niri
nützlicher
er Zuber
wachheit,
der Zeit
ewigen
in Ohr
. Ihre
zu dem
den hat
h weiß
s, war
erwollen
s einen
air mein
h dieses
as mach
Fieber,
er Dän
und ver
ragten,
iska ge
id wo
re des
gesagt
a Lage
s, und
der Kir
r Post
ephera

heilli